

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtlich. Organ vertriebl. Verbände. Schriftleitung: Dr. Rüdigerstr. 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 2405, 2407, 2408. Persönliche Besprechungsstunden mittwochs von 12 bis 1 Uhr. — Anwerbsamt eingetragener Beamten Nr. 16 des Rüdigerstr. bezüglichen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Beilagengebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer mündentlich 0,20 RM. Beilagengebühr 2,50 RM. nach Substitut. Beilagen 2,00 RM. bei direkter Einzahlung ein bezugslos 2,00 RM. — Anzeigenpreis 10 Pf. im Voraus und 10 Pf. im Nachhinein bei 10 Zeilen. — Druckerei: Dr. Rüdigerstr. 6. Fernruf 2405, 2407, 2408. Verlagsnummer 2010 C 10

Immer wieder klerikale Mordgesellen in Mexiko

Anschlag auf den Präsidenten

Ortiz Rubio und seine Frau verwundet - Der Attentäter verhaftet

Präsidentenwechsel in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 5. Februar. (Wg. Drahtber.)

Der neue mexikanische Staatspräsident Ortiz Rubio übernahm am Mittwoch sein Amt. Der feierliche Staatsakt der Übernahme fand im Nationalpalast statt. Der Feiertag wohnten das Parlament, sämtliche hohe Regierungsbeamte, die Militärs, das diplomatische Korps und mehr als 50 000 Zuschauer bei. Im Anschluß an die Zeremonie überbrachten die Diplomaten dem neuen Präsidenten die Glückwünsche ihrer Länder. Der neue Präsident verlas nach Ablegung des Amtseides sein Regierungsprogramm. Er betonte besonders die sozialen Aufgaben der neuen Regierung und die freundschaftlichen Beziehungen Mexikos zu Amerika.

bereits vor einigen Tagen einen anonymen Drohbrief erhielt, in dem es hieß, ihr Gatte werde den Anschlag niemals leisten können. Gut führt in einer offiziellen Erklärung über das Attentat aus, daß die von Daniel Flores abgegebenen Schüsse nicht der Präsidenten und seine Gattin verlegt hätten, während der Wagenführer unversehrt blieb. Glücklicherweise seien die Schüsse, obwohl kopfstreuzend, nicht gefährlich. Die Tat zeige erneut, daß ungeheure Elemente im Lande seien, die vor seinem Verbrechen zurückbleiben und die Nation in sein Verderben stürzen möchten. Die Kerle hoffen, daß der Präsident in einigen Wochen wiedergehe, stier sei nicht als gefährlich anzusehen, obwohl ein Anschlag entfernt werden dürfte. Bei dem Attentat wurden außer einigen Verletzten ein 50-Peso-Goldstück gefunden.

Abbauvorschlüge Englands

Neues Wettrüsten zur See?

Besorgnisse in London um den neuen Schlachtkreuzer Deutschlands

London, 6. Februar. In der "Daily News" sagt W. Harris, es ist sicher, daß die Flottenkonferenz den Bau von Großschiffen der gegenwärtigen Flottenklasse bis November 1936 aufzuheben wird. Es werde ein Vorschlag gemacht, bereits jetzt eine Anzahl Großkampfschiffe abzubauen, nämlich acht britische, sechs amerikanische und drei japanische. Dies würde die Großkampfschiffe der drei genannten Länder auf 12, 12 und 7 vermindern, was beinahe dem ursprünglichen Washingtoner Verhältnis 5:5:3 entspräche. In diesem Zusammenhang sei die Haltung Frankreichs wichtig, da Frankreich den Bau neuer Großkampfschiffe erzwinge, um ein Gegengewicht gegen die "Graf Zeppelin" und ihre künftigen Schwesterschiffe zu haben. Dies sei aber keine wirkliche Schwierigkeit, denn Deutschland könne nur sechs Fahrzeuge dieses Typs bauen.

Es ist möglich, daß die Verhandlungen über eine mögliche Beschneidung des Rüstungsprogramms, die in London erhebliche Bemerkungen hervorgebracht. Der erste Panzerkreuzer war eine Großschiff, die die Regierung Miller von ihrer Vorgängerin übernommen hat. Man hatte jedoch, insbesondere innerhalb der britischen Arbeiterpartei, mit Bestimmtheit damit gerechnet, daß ein sozialistischer Rüstungsplan entgegengezeigt werden würde, insbesondere im gegnerischen Augenblick, mit einem neuen Schiffsbau-Programm zu beginnen. Der "Sozialistische" bemerkt dazu: Wir halten es nach unseren Erwägungen an den zuständigen Stellen für günstig ausgefallen, daß die Weisheit der gegenwärtigen Regierung angesichts der kritischen Finanzlage irgendeine Rote für den Bau eines Panzerkreuzers B bewilligt.

Mussolini finanziert Hitler?

Der Münchner Prozeß soll Aufklärung schaffen. München, 5. Februar. (Wg. Drahtber.) Der Prozeß um Hitlers ausländische Geldquellen vor der Münchener Strafkammer stimmt einen ungewöhnlichen Umfang an. Das hat seinen Grund hauptsächlich in dem Verhalten der sozialdemokratischen Belegten, endlich einmal Licht in das Dunkel der ausländischen Finanzquellen der Hitler-Bewegung zu bringen. Den Höhepunkt der bisherigen Verhandlungen bildete die Zeugnisaussage des Berliner Journalisten Werner Abel, der im Jahre 1928 Verbindungsmann des österreichischen baltischen Parteilisten in München war, und der trotz seiner zugehörigen Eingang bei fast sämtlichen maßgebenden Persönlichkeiten Münchens gefunden hatte. Abel schwebte unter Eid, Kenntnis von Verhandlungen Hitlers mit italienischen faschistischen Kreisen in München zu haben, wobei Hitler einseitige Zugeständnisse hinsichtlich seiner Politik in der Führerfrage gemacht habe, nachdem ihm als Gegenleistung finanzielle Unterstützung mit faschistischen Mitteln angeboten wurde.

Hitler und sein Berater bemühen sich trotz der Zeugen Abel zu entlasten, ihn als unzuverlässig, ungläubig und weisheitslos hinstellen und stellen zu diesem Zweck umfangreiche Beweisanträge. Aber auch die Gegenseite wartete mit Beweisanträgen auf, die die Möglichkeit der Darlegungen Abels erhärten sollen. Unter dem angebotenen Beweismaterial befindet sich auch der Brief einer Italienerin an Adolf Hitler, worin diese ihn ersucht, für die Wählung der seinem Berater in Italien, Silvio, im Jahre 1928 für die Münchener Führerbewegung gegebenen 5000 Lire zu sorgen.

Nach längerem Verweilen beschloß das Gericht, am Mittwoch die Verhandlungen aufzunehmen, um die vielen auswärtigen Zeugen in der nächsten Zeit kommissarisch zu vernahmen. Große, der schon während der Vorverhandlungen verübt hatte, sein Verfahren abzuwehren und dies im Laufe des Prozesses wiederholt, erklärte sich schließlich zu einem separaten Vergleich mit Hitler bereit.

Das Attentat.

Neuholz, den 5. Februar.

Die Associated Press aus Mexiko meldet, gestern ein junger Mann sechs Schüsse auf den Präsidenten Rubio ab, als dieser nach der Einweisung in sein Amt den Nationalpalast verließ. Der Täter wurde festgenommen und im Nationalpalast einem Verhör unterzogen, verweigerte jedoch jede Auskunft über seine Person. Der Wagen des Präsidenten legte die Fahrt nach der Privatwohnung Rubios fort.



Präsident Ortiz Rubio

Nach Meldungen aus Mexiko wurde der Präsident Rubio bei dem Revolventenattentat an Kiefer verwundet. Die Kugel ist auf operativem Wege entfernt worden. Die Kerle des Attentats, die in dem Operation vorgenommen wurde, erklärten, daß der Zustand des Präsidenten nicht lebensgefährlich sei.

Durch die von dem Attentäter abgegebenen sechs Schüsse wurden auch die Gattin des Präsidenten und seine kleine Nichte Felita Ortega leicht verletzt.

Geständnisse des Täters.

Der Attentäter erklärte bei seinem Verhör im Nationalpalast, er heiße Daniel Flores und sei 22 Jahre alt. Er sei ein Anhänger von José Vasconcelos, des Kandidaten der Partei gegen die Wiederwahl eines Präsidenten, der im Wahlkampf von Rubio geschlagen wurde.

Der frühere Präsident Portes Gil, der prompt wieder die Leitung der Regierung übernahm, teilte der Presse mit, daß Frau Ortiz Rubio

Die Sozialdemokratie gegen Krenzerbau.

London, 5. Februar. (Wg. Drahtber.)

Der Kampf der deutschen Parteien um den Panzerkreuzer B wird in London angesichts seines zeitlichen Zusammenstiegs mit den Verhandlungen der Flottenkonferenz mit besonderem Interesse und je nach der Einstellung zur Ärmelkanalfrage mit Besorgnis oder Hoffnung verfolgt.

In den Kreisen der Arbeiterpartei weist man darauf hin, daß bereits die Existenz des Kreuzers A bei verschiedenen Nationen, wenn auch nicht den Grund, so doch den Anlaß und Vorwand für allerlei Schwierigkeiten in der Seeverkehrsfrage gebildet habe. Man befürchtet, daß eine Inangriffnahme des Kreuzers B allen diesen Argumenten und Agitationen neue Nahrung geben würde.

Der "Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, schreibt: Die Nachricht über den Bau des Kreuzers B ist ein Verstoß gegen den Willen eines Schweißers, der dem berühmten Er-

Gegen Moldenhauers Janierungskomödie

Afseitige Ablehnung des Zwangspumps bei der Invalidenversicherung

Am 15. Februar wurde mitgeteilt: Das Reichskabinett trat am Mittwoch unter Vorsitz des Reichsfinanzministers in eine erste Beratung über die Gestaltung des Etats 1930 ein. Der Reichsfinanzminister erstattete über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen des Etats 1930 ein. Die sich daraus ergebenden Kassenverhältnisse sind im wesentlichen durch eine einseitige Ausprägung des Reichsfinanzministers gekennzeichnet. Er wurde in Aussicht genommen, am Freitagvormittag mit der Reichsanstalt von der Angestelltenversicherung und von den Landesversicherungsanstalten für zwei Jahre gegeben werden sollen. Der Finanzminister zielt also auf eine Art Zwangsanleihe bei der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Gründe, die von den Gewerkschaften zur Befreiung ihres Standpunktes ins Treffen geführt wurden, konnten jedenfalls nicht überlistet werden. Dr. Moldenhauer geht bei seinem Plan von der Voraussetzung aus, daß von 1933 an die Arbeitslosenversicherung in der Lage sein werde, aus eigenem die Kredite abzutragen. Der Reichsfinanzminister ist kein Heißer. Er und niemand weiß, wie sich die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten zwei Jahren gestalten wird. Erst eine entscheidende Besserung der Konjunktur kann eine Entlastung bringen. Neben dem großen Fragezeichen der Arbeitsmarktentwicklung steht noch ein anderer unheilvoller Faktor: die Frage des Beitrags für die Arbeitslosenversicherung. Wird ab Juli der Beitragssatz für die Arbeitslosenversicherung auf 4 Prozent erhöht, dann müßte das Reich von der Reichsanstalt im neuen Etatjahr nur noch 150 Millionen Mark betragen, bei 3½ Prozent steigt es auf 250 Millionen und bei einer Senkung des Beitragssatzes auf 3 Prozent auf 350 Millionen.

Moldenhauers Plan ist von den Gewerkschaften als schärfste abgelehnt worden, und man darf erwarten, daß diese Ablehnung sowohl in der Vorbereitung des Kabinetts mit den Parteiführern am kommenden Freitag wie bei der Entscheidung der Reichsregierung respektiert wird. Die

Angelegenheit der beiden großen Invalidenversicherungsfaktoren kann niemand lösen, ob und wann die Reichsanstalt ihre Schuldenlast bei der Angestellten- und bei Invalidenversicherung nach zwei Jahren restlos abdecken könnte. Beide Versicherungsgemeinschaften sind daher unmöglich in das gemachte Räuber eines Pumps für die Reichsanstalt einzulassen. Reichsminister neben Beitragserhöhung der einzige Ausweg aus den Schwierigkeiten.

Rentenempfänger und — Rentenempfänger.

Am Ende jedes Monats steht in den Zeitungen eine kurze Notiz: „Die Auszahlung der Rente, Anwartschaften und Unfallrenten für den Monat findet dann und dort statt.“

Ein Herr anderer Reichens wartet auf die Notiz, lehnt den kommenden Monat vorbei, wartet, zählt Tage ab, bis es endlich soweit ist, bis der Auszahlungstag da ist.

Vor dem Auszahlungstage leben sie in langen Doppelbetten, warten auf ihr Geld. Große, gesunde, kräftig schreitende Männer, wenn die Reihe vorrückt, sieht man erst die Füße, dann, gesund und arbeitstüchtig aussehend.

Das sind die armen Rentempfänger, die von dem Bürger laut „Sie warten ja nur auf einen Unfall, damit Sie Rente kriegen!“

Vor dem Postamt stehen an den Rententagen alle Weiber, sieht die blinde Mütze mit den verkrüppelten Händen.

Die Armut, die sie eben alle ihre Rente von der Post geholt haben.

Bochlandswahl bei der ADP.

Keine kommunistische Vorkerrschaft mehr.

Die gehen wegen der bekannten Wahlmangel wiederholten Wahlen der Arbeitnehmerschicht vor dem Bestehen der Allgemeinen Reichstagsversammlungen.

Es wurden gewählt ein Vertreter der freien Gewerkschaften (Hermann Fischer), zwei Christen (Müller Jönckh und Gewerkschaftsleiter Pfeiler) und fünf Kommunisten.

Der neue Vorstand steht sich auf dem Wege zu den vier Arbeitgebern, einem festgesetzlichen, zwei christlichen und fünf kommunistischen Reichstagsmitgliedern.

Kommunalbeamte und Volksbegehren.

Der Preussische Minister des Innern hat einen Erlaß herausgegeben, der den Kommunalbehörden genaue Anweisungen gibt.

In einem zweiten Erlaß wird die Wirtschaftsjahre angeordnet für Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens bereits Beamte waren.

Der Erlaß enthält die Anweisung, daß die Wirtschaftsjahre angeordnet für Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens noch nicht Beamte waren.

Der Erlaß enthält die Anweisung, daß die Wirtschaftsjahre angeordnet für Personen, die zur Zeit des Volksbegehrens noch nicht Beamte waren.

Die Feuerwehr in der Sparta.

Mittwoch gegen 17 Uhr mußte die Feuerwehr der Sparta in Hilfe eilen.

Von der Defesfabrik zum Lyzeum Rund eine halbe Million für Schulbauten

Ausbau der Defesfabrik Franz zum Schulhaus des Lyzeums II

Trotz der äußerst angespannten Finanzlage der Stadt und trotz der immer wiederkehrenden Maßnahme zum Sparen müssen in allererstärkter Zeit neue Schulbauten entstehen.

Das Stadtbauamt, das vor einigen Jahren um seiner Weiterentwicklung willen durch Einfügung eines realgymnasialen Zweiges erweitert wurde, bedarf neuer Klassenräume.

Für Lyzeum II ein eigenes Schulhaus

Es ist ein eigenes Schulhaus erforderlich. Die Mittel für einen bezüglichen Neubau waren ja bereits in der Kasse von 1927 vorgesehen.

Nach den Plänen der Schulverwaltung, denen der Magistrat seine Zustimmung gegeben haben soll, soll der Neubau durch Umbauten und Restaurierungen des 1927 angekauften Grundstücks Rainstraße 19.

Der Bau ist in zwei Abschnitten vorgesehen, und zwar sieht der erste Bauabschnitt einen Umbau des bisherigen Bureau- und Laboratoriumsgebäudes, den Abruch des Fabrikgebäudes — dieser

Volkschwissenschaftlicher Ausverkauf

Warum die ADP, auf ein Verbot hinarbeitet — Die kommunistischen Parteibetriebe sollen verschachert werden — Verhandlungen mit Dugobetz

Halle, den 6. Februar.

Es ist seit Monaten kein Geheimnis mehr, daß die ADP, mit dem Ziel darauf hinarbeitet, daß die Betriebe der deutschen Section des Volkschwerindustrieverbandes überlassen werden soll.

Zwei halbjährliche Blätter — die sich gegenwärtig in der Vorbereitung von Sensationsmeldungen überarbeiten tragen — die „Gale-Zeitung“ und der „Generalanzeiger“, bereiten gestern und vorgestern eine Gefährdung der ADP, die sich fortgesetzt in der Presse kundtut.

Die beiden Sensationsblätter tun natürlich so, als ob die Sozialdemokratische Partei mit der ADP, unter einer Decke liegt und gemeinsamer berechtigt seien, deren Später zu veröffentlichen.

Die beiden Sensationsblätter tun natürlich so, als ob die Sozialdemokratische Partei mit der ADP, unter einer Decke liegt und gemeinsamer berechtigt seien, deren Später zu veröffentlichen.

Die beiden Sensationsblätter tun natürlich so, als ob die Sozialdemokratische Partei mit der ADP, unter einer Decke liegt und gemeinsamer berechtigt seien, deren Später zu veröffentlichen.

Was tut die hallische Polizei?

Im Monat Januar hat der Verkehr wieder seine Opfer gefordert. 96 Unfällen fielen 55 Verletzte und ein Toter zum Opfer.

Die Hallische Polizei waren in diesem Monat sehr, nur 12 „Zufammengefaßter“, 7 Personen wurden von Autos angefahren.

Von der Verkehrs Polizei wurden angefaßt:

21 Autos und Motorradfahrer, 96 Radfahrer, 10 Gefährlicher und als gefährlich 2 Fahrradführer.

Schaupisze und sein Hamlet.

Vortrag der Volkshochschule Halle.

Die Volkshochschule hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. In der Unterstiftung hielt gestern Abend Dr. K. K. im Rahmen der Volkshochschule einen Vortrag „Schaupisze und seine weltanschauliche Bedeutung“.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Die „Schaupisze“ ist ein Werk, das die inneren und äußeren Einseitigkeit des Seins, das Innere entspricht dem Äußeren, er selbst ist ein in sich geschlossenes, naturgegebenes, einheitliches Wesen.

Das Hochhaus am Universitätsring Ein Heim für Staatsbedürfnisse?

In einer Zuschrift wird darüber gesagt, daß die beiden der Kreispartei gehörigen Hochhäuser am Universitätsring länger Zeit leerstehen, obwohl große Raumnot besteht.

Am Gesundheit und Arbeitskraft

Beiträge über Berufskrankheiten und die Stellung der Betriebsräte im Kampf gegen Berufskrankheiten

Im Rahmen des Wochenberichts für Gewerkschaftsjournalisten des ADGB in Jena - von dem wir bereits einen Bericht über Unfallberühung und Gewerbehygiene brachten - wurden weiterhin folgende Themen behandelt:

„Berufskrankheiten und ihre Verhütung“

Die Stellung der Betriebsräte im Kampf gegen die Berufskrankheiten; Referent: C. G. v. vom Dun (Berlin).

„Berufskrankheiten und ihre Verhütung“

Das interessante Thema behandelte der Vortragende mit großer Sachkenntnis und in wohlbedachter volkstümlicher Weise. Das wertvolle Material wurde durch eine große Anzahl bildlicher Darstellungen ergänzt. Der Referent betonte insbesondere, daß in der Sozialgesetzgebung die Krankheitsverhütung ein zentraler Gesichtspunkt sein muß, daß die meisten Krankheiten im Grunde genommen durch die Verhältnisse der Arbeit entstehen und nicht durch die Verhältnisse der Wohnung. Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt. Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt.

„Was kann man zur Verhütung der Unfälle tun?“

Alles was wir zur Verhütung getan haben, genügt noch nicht. Die Mitarbeit der Arbeiter ist ein wichtiger Faktor. Die Betriebsräte haben eine wichtige Funktion auf einem großen Arbeitsgebiet zu übernehmen. Wobei es sich aber nicht um die Verhütung der Unfälle, sondern um die Verhütung der Berufskrankheiten handelt.

„Was ist eine Berufskrankheit?“

Der Vortragende hat hier ganz bestimmte Krankheiten gemeint, z. B. Silicose, Cuedillierose und Phosphorergiftungen sind gewissermaßen vordringende Krankheiten. Es sind bis jetzt 22 Krankheiten als Berufskrankheiten bezeichnet, trotzdem noch viele andere unter diese Kategorie eingeordnet werden können. Ein Unfall kann ohne Schwierigkeiten als ein solcher festgestellt werden, weil Jenseitig da sind. Bei der Berufskrankheit ist das nicht der Fall. Die Berufskrankheit tritt nur einige der Berufskrankheiten besonders zu besprechen, ist zunächst die

„Die Arbeitszeit im Bergbau“

Beachtung auf der großen Kohlenkonferenz; Genf, 6. Februar. (Vgl. Drahtf.)

„Die Arbeitszeit im Bergbau“

Der Verwalterrat des Internationalen Arbeiternachbundes nahm am Mittwoch mit 15 gegen 5 Stimmen eine englisch-französische Entschließung an, die besagt, daß die Frage der Arbeitszeit im Bergbau auf der Arbeiterversammlung vom 1930 behandelt werden soll. Die Entschließung der Arbeiterversammlung soll bei der Verhandlung der Arbeitszeit berücksichtigt werden. Die Arbeiterversammlung soll bei der Verhandlung der Arbeitszeit berücksichtigt werden.

„Die Arbeitszeit im Bergbau“

Am 9. Februar tritt in Berlin die Reichskonferenz des Verbandes der Bergbauarbeiter in Deutschland zusammen. Die Konferenz wird von dem Vorsitzenden des Verbandes, dem Bergbauarbeiterführer, geleitet werden. Die Konferenz wird von dem Vorsitzenden des Verbandes, dem Bergbauarbeiterführer, geleitet werden.

„Verleumdungen“

Die 15. Februar 1930 müssen förmlich Verleumdungen bei einer gewöhnlichen (bergl. Berg) im Bergbau (Bergbau) stattfinden. Die 15. Februar 1930 müssen förmlich Verleumdungen bei einer gewöhnlichen (bergl. Berg) im Bergbau (Bergbau) stattfinden.

„Anerkennung Sowjetrußlands“

Der belgische Sozialistenführer Vandervelde tritt dafür ein. Brüssel, 6. Februar. (Vgl. Drahtf.)

In der Kammer begann am Mittwoch die Debatte über den Antrag des belgischen Sozialistenführers Vandervelde, die Sowjetunion als Republik anzuerkennen. Die Debatte über den Antrag des belgischen Sozialistenführers Vandervelde, die Sowjetunion als Republik anzuerkennen.

„Wiederbelebung“

herangezogen. Ihr sind besonders ausgeführt die Maler, Schriftsteller und Schriftsteller. Die Krankheit äußert sich in Krämpfen, Schütteln der Hände und Füße, Zitterbewegungen, Schütteln der Hände und Füße, Zitterbewegungen, Schütteln der Hände und Füße, Zitterbewegungen.

„Sport und Spiel“

„Besprechung der Fußballspiele“

Am 23. März veranstaltet die Fußballpartie des 8. Bezirks eine Besprechung. Der Besprechung wird von dem Vorsitzenden des Bezirks, dem Fußballpartie des 8. Bezirks, geleitet werden.

„Bockwitzer Ländchen“

Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden. Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden.

„Schiff im Dunkel“

Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind. Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind.

„Krankheitsverhütung“

Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt. Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt.

„Sport und Spiel“

„Sport und Spiel“

Am 23. März veranstaltet die Fußballpartie des 8. Bezirks eine Besprechung. Der Besprechung wird von dem Vorsitzenden des Bezirks, dem Fußballpartie des 8. Bezirks, geleitet werden.

„Bockwitzer Ländchen“

Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden. Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden.

„Schiff im Dunkel“

Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind. Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind.

„Stellung der Betriebsräte im Kampf gegen die Berufskrankheiten“

Der Referent stellte zu Beginn seiner instruktiven Ausführungen fest, daß eine erfolgreiche Verhütung der Berufskrankheiten nur durch die Zusammenarbeit der Betriebsräte und der Gewerkschaften zu erreichen ist. Die Verhütung der Berufskrankheiten nur durch die Zusammenarbeit der Betriebsräte und der Gewerkschaften zu erreichen ist.

„Krankheitsverhütung“

Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt. Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt.

„Bockwitzer Ländchen“

Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden. Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden.

„Schiff im Dunkel“

Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind. Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind.

„Stellung der Betriebsräte im Kampf gegen die Berufskrankheiten“

Der Referent stellte zu Beginn seiner instruktiven Ausführungen fest, daß eine erfolgreiche Verhütung der Berufskrankheiten nur durch die Zusammenarbeit der Betriebsräte und der Gewerkschaften zu erreichen ist. Die Verhütung der Berufskrankheiten nur durch die Zusammenarbeit der Betriebsräte und der Gewerkschaften zu erreichen ist.

„Krankheitsverhütung“

Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt. Die Verhütung der Berufskrankheiten durch die Betriebsräte ist eine Aufgabe, die sich nicht nur durch die Verhältnisse der Arbeit, sondern auch durch die Verhältnisse der Wohnung ergibt.

„Bockwitzer Ländchen“

Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden. Am 16. Januar 1930 sollen die Bockwitzer Ländchen stattfinden.

„Schiff im Dunkel“

Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind. Der in New York eingetroffene Dampfer „George Washington“ hatte nach den schweren Stürmen zu besorgen, daß 15 Passagiere verunglückt sind.

Jack London erzählt

Wie ich Sozialist wurde

Londons Weg von Nietzsche zu Marx, vom Individualismus zum Sozialismus

Das nachfolgende Kapitel entstammt dem hier in Zeitschrift und nicht erstensmalen Buche „Nietzsche“.

Ich darf mir nicht erlauben, daß ich auf die gleiche Weise Sozialist geworden bin, wie die germanischen Völker des Christentums angeschlossen: die Lehre des Sozialismus wurde mit dem Genuß der Fähigkeiten eingeatmet. In der Zeit meiner Wanderung suchte ich nicht den Sozialismus — im Gegenteil, ich bekämpfte ihn. Ich war jung und unbeflügelt und sang, ohne die Erfahrung der „Schule des Individualismus“ zu öffnen, aus vollen Kehlen den Optimismus der Kraft, weil ich selbst stark war. Ich besaß eine ausgezeichnete Gesundheit und Muskeln aus Stahl. Meine Rindheit hatte ich auf Väter in Kalifornien vererbt, meine erste Jugend als Zeitungsmann in den Straßen einer laubenden Stadt des amerikanischen Westens, und als junger Mensch war ich auf den windüberhüllten Wellen der See von San Francisco und des Pazifischen Ozeans gefahren. Ich betete das Leben inbrünstig an und arbeitete wie ein Pferd. Ich legte mich nicht hin, ich schaffte mir hier, mal da, schaute die Welt an und bewunderte sie rühmlich.

Ich wiederhole: dieser Optimismus entsprang meiner Gesundheit und Kraft; nie war ich fröhlich, und nie entließ man mich, weil ich zu schwach gewesen wäre. Überall fand ich Dienste als Arbeiter, als Matrose, als einfacher Handlanger. Eben, weil ich vor Jugend strotzte und meinen Mann bei der Arbeit fand, war ich ein rühmlichster Individualist. Nichts war natürlicher — war ich doch im Erstlingskampf Sieger! Schon damals betrachtete ich diesen Sport, wie ich ihn anjah, und wie ich es den anderen zu erkennen glaubte, als einen Sport für Männer, „Ein Mann sein“, das war der Wunsch, der tief in meinem Herzen geschrieben stand. Abenteuer erleben, in die Arena treten, Männerarbeit tun (nicht für geringen Lohn), das war das Ideal, das mich begeisterte. Ich schaute in eine ungewisse, aber unendliche Zukunft, und so tat ich das, was ich für einen männlichen Sport hielt, und kam mächtig vorwärts, begabt mit einer unerschütterlichen Gesundheit und kraftvollen Muskeln.

Robothen aber Dämonen von Übermuten vertiefte ich den Westen, wo die Arbeiter, weil sie selten die Qual der Arbeitssuche nicht kannten, und für die die höchstbesetzten Industrieregionen des Ostens. Die Menschen waren da nicht viel mehr wert als Rattostein und verließen sich gegenseitig auf einen Arbeitsplatz. Dieses letzte Abenteuer ließ mich das Leben aus ganz anderen Augen anschauen. Ich war aus dem Proletariat in die Schichten hinabgestiegen, die die Soziologen als „10. Schicht“ bezeichnen, und ich erbeutete mit Entsetzen, aus welchen Quellen man diese Armut speise. Ich fand da ein Kauerbüttel von Armen und Leuten, von denen mir viele die besten Anlagen zu haben schienen, und die gleich mit die Richtigsten und Tagelöhner, mit intellektuellen Gliedern, gemüht und verunfallt von der Arbeit, von Entbehrungen und Unfällen. Von ihren Unternehmern waren sie weggenommen worden wie altes Eisen. Mit ihnen habe ich das Pfahler getrieben, mit ihnen

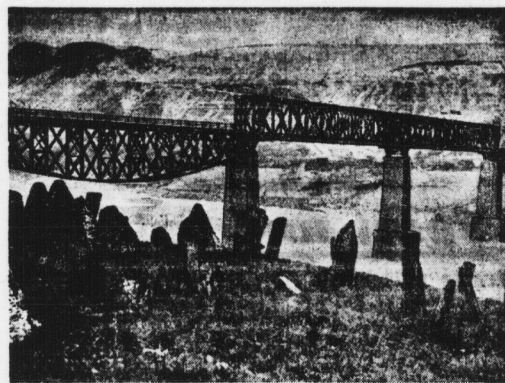
die Türen unglücklicher Häuser zugepflohen; an ihrer Seite habe ich im Blantagen und auf Parkbenken müde gestanden. Sie haben mit der traurigen Gemühten ihres Lebens erzählt. Wir haben unter dem gleichen blauen Himmel begonnen, ihre Körper und ihre Anlagen funktionierten ebenso gut, wenn nicht besser, als der meine — und alle diese Wesen endeten nun im Schlafhaus, da, vor meinen Augen, in der tiefsten Tiefe des sozialen Abgrundes.

Mein Hirn begann zu arbeiten. Das Ertragen, der Mann im Chausseestrasse waren mir nicht mehr fremd. Ich sah das Gemüde des sozialen Elends mit so großer Deutlichkeit, als wäre es ein greifbarer Gegenstand. Ganz im Hintergrund in einigen, nicht sehr großen Abständen von den anderen, mühte ich mich, die glatten Wände des Sozialismus emporzuarbeiten. Ich sah, daß es ein unangenehm Grauen erfasste. Was mir nicht mehr, dachte ich, wenn meine Kräfte schwinden? Wenn ich mich nicht mehr mit den starken Menschen der zukünftigen Generation messen kann? Und ich

legte mir: Mein ganzes Leben habe ich gekämpft wie ein Vieh. Trotzdem sehe ich, daß ich hier denn je im Abgrund habe. Gewiß, ich werde aus diesem Abgrund herausklettern. Aber nicht durch die Kraft meiner Hände. Zu Ende ist es mit dem Fronten! Ich will nicht feig werden, wenn ich schließlich einen einzigen Tag körperliche Arbeit verrichte, ohne daß die unabhingige Notwendigkeit mich dazu zwingt. Von da an war meine Hauptfrage, jeder ermußenden Arbeit zu entfliehen.

Aber kehren wir zu meiner Wanderung zurück! Man hat gesehen, mit welcher Gewalt die Kraft der Geschehnisse mich aus jenem Individualismus herausgerissen und mich auf die ganz entgegen gesetzte Seite gestellt hat. So, wie ich Individualist gewesen war, ohne es zu wissen, so war ich jetzt ein bewußter Sozialist, das meinen Lieblingen sagte die Wissenschaftliche Grundlegung. Ich wurde wiedergeboren, ohne einen neuen Namen zu bekommen; ich suchte, zu welcher Art von Wesen ich wohl gehören könnte. Seit meiner Rückkehr aus Kalifornien las ich Bücher. Ich erinnere mich nicht mehr, was ich zuerst las, aber das ist auch nicht wichtig. Alle meine Gedanken neigten sich schon zu der einen Lehre. Durch die Bücher erbeutete ich, daß ich Sozialist war.

Seit damals habe ich viel gelesen. Aber kein ökonomischer Grundgedanke, keine noch so glanzvolle Arbeit über die Bogen, keine Verknüpfung des Sozialismus haben mich so tief in sie und mit solcher Lieberzeugungskraft gepackt, wie der Tag, an dem ich zum ersten Male die glatten Wände des sozialen Abgrundes sah und sah, wie ich hinab in die Tiefe glitt.



Die im Westrussische verfallene Eisenbahnbrücke über die Dnjestr, die Polen und Rumänien miteinander verbindet, ist jetzt wieder aufgebaut und dem Verkehr übergeben worden. Gesamtansicht der polnisch-rumänischen Grenzbrücke über den Dnjestr.

Ein aussterbendes Volk

Das Volk der Lappen - Vom viehhaltenden Nomaden zum feinsten Fischer - Menschen, die ohne Kultur auskommen

Von Curt Dignig

Im höchsten Norden Europas, am Eismeer bis tief ins Innere des Landes hinein, liegt die Halbinsel Lappland eines seltsamen Volkes, der Lappen, dessen Eigenart und Erbgut durch die vordringende Technik gefährdet wird. Lappland ist kein politischer, sondern ein rein geographischer Begriff; es reicht von der Dalmiel Kola im Osten auf jenseitigen Gebiet über den Norden Finnlands und Schwedens bis in die Nordwestküste Norwegens an die Küste des Atlantischen Ozeans.

Reich beträgt die Anzahl des Lappenvolkes 30.000, von denen 7000 auf finnischen Gebiet wohnen. Mehr früher war ihre Zahl erheblich größer, gleich ihrem Verbreitungsgebiet reichte doch das Rand der Lappen im Süden bis an den finnischen Meerbusen herunter. Um die Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts brangen dann vom Süden her über das heutige Estland und nordöstlich von Saabogsee die aus den russischen Steppen eingewanderten Finnen ins Land und drängten die früheren Besitzer des Gebietes mit ihren Rentierherden in die nördlichsten Unwohnen und Einöden des Kontinents hinaus.

Die genau volkerkundliche Bestimmung dieses Volkes der Lappen ist noch nicht getroffen. Es ist möglich, daß sie zur altsibirischen Gruppe gehören, daß sie mehr oder minder mit den Mongolenvolkern vermandt sind. Andere Forscher wieder betrachten sie als ein Polarvolk gleich den Eskimos mit höherer Entfaltung. Die Lappen sind meist klein und

schmächtig, haben ein breitköpfiges Gesicht mit kleinen Mongolenaugen und auf diesen tiefen, erkaunten O-Wolven, die man sich nur denken kann. Auffällig ist häufig bei älteren Leuten ihr gebauter, nachgebender Gang, vielleicht durch viele Generationen amergogen durch das Wohnen in den niedrigen, engen Erdhütten, die nicht viel mehr Platz bieten als ein kleines Bett. Bismöhlen findet man unter den Lappenmädchen überaus schöne Ullschürze, aber hier hat natürlich die Raffanzierung stattgefunden, die auf diesem Fried Erde, mo Sappen, Finnen, Norweger und Schweden zusammenstoßen, gar nicht vermeidbar ist.

Die ökonomische Entwicklung hat auch dieses freie Lappenvolk, das früher keine sozialen Unterschiede kannte, in verschiedene Gesellschaftsklassen geteilt. Früher kannte man nur den Unterschied zwischen dem Besitzer großer und kleiner Herden, aber auch die kleinen Herden reichten zum Unterhalt der Familien und der Besitzer der großen Herde konnte auch nicht mehr, als sich satt essen. Er konnte zwar im Überfluß Fleisch und Felle verkaufen, aber das dadurch erworbene Geld nicht als Kapital arbeiten lassen, indem er minder begüterte Stammesgenossen in seine Fron zwang. Er konnte höchstens anhängen oder überlassen Geld, das sich nicht von allein vermehrte. Deshalb zog er vor, seine Waren zu sich zu nehmen zu lassen und sie nicht durch Schichten einer industriellen Vermehrung entgegenzuführen, für die kein Bedürfnis vorhanden war.

Denn kam vor schließlich zwei Jahrhunderten die Abkühlung ins Land und änderte die Verhältnisse langsam, aber unerbittlich. Es gab nun die Möglichkeit, überflüssige Dinge zu kaufen, ohne die der Romobe Jahrhunderte und Jahrhunderte lang gelehrt hatte; es gab Geldgeheimnisse, mehr auszugeben, als es der natürliche Reichtum der Herde gestattete, und nun brauchte nur noch eine Wirtschafstrophie, eine Seuche oder ein Wolfswinter hinzukommen, und schon gab es arme Herdenbesitzer oder Lappen, die gar keine Herden mehr besaßen. Jetzt galt es, einen neuen Erwerb zu suchen, und das war der Fischfang. Diese Umstellung hatte jedoch einschneidende Veränderungen im Leben des einzelnen wie im sozialen Befolge der Gesamtheit zur Folge. Nicht nur die Ernährung änderte sich, sondern auch der Lebensraum verengte sich. Der Fischer war nicht mehr Romobe, sondern wurde sesshaft, veranlagte das Jelt mit der Erdhütte aber konnte sich an, wenn die wieder gekehrte natürliche Lage es zuließ. Je nach der größten Reichtümer wurden die einen in besser besetzten Räumen, die anderen, die mehr im Innern wohnten, wandelten sich in die Fisch-Lappen, die die Ufer der Flüsse und Seen im Innern bewohnten.

Die Berg-Lappen, so unfauler sie sind und so primitiv sie in ihren Leben haufen, sind durch ihren Lebensweise immer noch die Aristokraten ihre Völker. Das Rentier liefert ihnen alles, was sie brauchen: Schapan, Kleidung, Nahrung und Felle für den Pelz. Der Verkauf des begehrten Rentierfelles an die Händler der weitverbreiteten Siedlungen sichert ihnen den Erwerb von Kulturgütern von der Emaille bis zum Automobil, das man wahrhaftig schon im Besitz von Lappen findet. Wenn verfallen die Fisch-Lappen über einen gewissen, wenn auch bescheidenen Wohlstand, da ihre Haupternte, Fische und Forellen, auch in jener Gegend als Wertgegenstände gelten. Zudem sind die Fisch-Lappen oft mit Finnen getraut, und haben sich unter diesem Einfluß an eine mehr gebobene Lebensführung gewöhnt, an deren Erhaltung sie auch die Kenntnis größerer Handlungsführung in den Kauf nehmen. Sie wohnen fester in Erdhütten; auf kaltenhöferten haben sie mehrere Stuben, halten sich etwas Vieh und treiben eine primitive Landwirtschaft, die bis zur Käseernte hinauf in gewissen Grenzen möglich ist.

Am kümmerlichsten geht es den See-Lappen, namenlich dann, wenn die Frühjahrsfischerei auf Schelfische an der Küste sich erschöpft hat. Aber auch im besten Falle kommt der See-Lappe nicht leicht wieder in gebobene wirtschaftliche Verhältnisse, weil ihm das Geld sehr leicht imbeutel fließt, und weil der Lappe an und für sich bismöhlen in fischerischer jeder jeden Fred und Kram kauft, den er beim Rauffmann findet. Die Wohngelegenheit der See-Lappen ist mehr als bescheiden. Oft langt es nicht einmal zum Bau eines Balkenbaues und im Innern der Wohnplätze teilen sich die Menschen den Raum mit ihrer Kuh, sogar mit den Schafen.

Es ist das Leben im rauhen Norden nur für den noch ausstehend, der in Anpassung an die biologischen Verhältnisse der Umwelt die wertvollsten natürlichen Hilfsmittel des Landes ausnützte und freizog, ohne den Bodungen einer geistlichen Technik zu erliegen, die nur Sinn hat für Geworden mit vollständig anders gearteten Lebensbedingungen.



Redaktion des "Volksblatt" ...

Zur Erwachsenenbildung.

Die bisher vornehmlichste Blüte für die freie Bildung (Volkshochschule), Erwachsenenbildung auf dem Lande...

Nächtliche Schänderei.

Zu einer großen Schlägerei kam es nachts in einer Gastwirtschaft...

Millionenerbschaft aus Indien?

Merseburger kämpfen um das Erbe

Corbeith, den 4. Februar.

Schon vor Jahresfrist hörte man hier etwas von der Brand-Güßel'schen Erbgemeinschaft...

maligen Gerichtsvollziehers Wiesner aus Merseburg in Amberdam,

um die Sache einseitig zu regeln und die Verhandlungen zu Ende zu führen...

Corbeith. Baumfrevler. Auf der Straße von Corbeith nach Rattmannsdorf...

Die biesige Gemeinde junge Bäumchen angepflanzt, die jetzt von unbekanntem Lausbubenhand umgürtet worden sind...

Leibes-Schlichtung. S. P. D. Filmvorstellung. Am Sonntagabend, dem 8. Februar...

Gras-Katze. Ein unzufälliger. Am Sonntagabend sprach Gemeindevorsteher Knauth über...

und zwar das gelbe Betriebsratsmitglied Dr. Hoffmann. Dort, wo es sich um die Förderung der Organisation handelt...

Dieses gelbe Betriebsratsmitglied imponierte den Kommunisten derart, daß sie ihn zum oppositionellen Gewerkschaftstages nach Halle delegierten.

Als zum Schluß der Verammlung der Ringelbeul herumging, um diesen Unfuh zu finanzieren, riefte Hoffmann mit dem Ruf aus: 'Alle Delegierten soll ich wohl auch besichtigen?'

In dieser Verammlung haben die Kommunisten wieder einmal den Beweis erbracht, daß sie bereit sind mit den Gelben den Kampf gegen die Gewerkschaften zu führen.

Um diese Schlichtungspostill zu befehlen, sollten sich alle Arbeiter in den freien Gewerkschaften organisieren! Nur dann ist es möglich, mit dieser gefährlichen Macht für besseren Lohn und Arbeitszeit zu kämpfen...

Querfurt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Dienstagmorgen. Die Frau des Korbmachers Knauth stürzte infolge der Glätte aus und fiel rücklings auf die Straße.

Kreis Sangerhausen

Gaststätte auf der Moltkewarte

Auf dem Schloßhofsberg, einem beliebten Ausflugsort der Sangerhäuser, ist anlässlich an die Moltkewarte ein Restaurationsgebäude errichtet worden.

Die Bröte der Gewerkschaften. Wie wir erfahren, ist es jedem Gewerkschaften freigestellt worden, sein Brot dort zu holen...

Kreis Querfurt

Selbe, Anorganisierte und Kommunisten in einer Front!

Ein 'Selber' von den Kommunisten zum oppositionellen Gewerkschaftstages delegiert

Der Antigewerkschaftstages der Opposition zu gewinnen. Am Samstag unternahm man nochmals den Versuch, in Frankleben (Gefell) eine Delegiertensversammlung von der Grube Michel-Besta zusammenzubringen...

Gegen das Anwesen der Versicherungsgesellschaften.

Kürzlich fand im 'Schwarzen Röß' eine Vertrauensmännerversammlung der Volksfürsorge statt. Über den Hauptpunkt der Tagesordnung: Klärung über 'Leibiger Fürsorge', 'Beauftragter Ersatz' und 'Volkswohlfund' sprach der Rechnungsführer Meißel (Halle).



Die stets gleichbleibende JUNO 4.8 CIGARETTE

Ende eines Glücksritters der Hochfinanz

Skandal in London

Cl. Ch. Gatty, der Gauner und Millionär - Riesenschwindelroman über sechs auf der Anklagebank

Clarence Charles Gatty, Sie sind nach Ihrem eigenen Geständnis der abgefallene Betrüger, die jemals die Handelsebene Großbritanniens befehligen. Mit diesen Worten des Richters Gatty vor dem Ex-Hilfsgericht in London wird über eine der dramatischsten Episoden in der Geschichte des Finanzkapitals.

Es ist eine Geschichte von der Gattierprobe des großen Schwindlers der Hochfinanz, mit Kinospielen, melodramatischen Beifängen, großartigen Szenen und jammervollen Zusammenbrüchen. Die Beteiligten haben ihre Strafe angetan. Aber auf der Anklagebank, als Gattier dem Spieler Gatty und seinen drei ansehnlichen Helfershelfern ein ganzes System.

Clarence Charles Gatty begann seine Karriere, die ihn in schwindelhafte Höhen und von dort in tiefen Abgründen ins Gefängnis führen sollte, vor zwei Jahrzehnten als ein kleiner, unbedeutender Materialhändler für Illustrierte. Mit 21 Jahren machte er bankrott — es war die erste einer Reihe von Insolvenden, die, jähling genau, die Sprossen seiner Leiter zu Geld, Ansehen und Macht bilden sollten.

Der Spieler und Spekulant war nunmehr in Clarence Gatty erwacht.

Nach hatte er kaum liquidiert, so schloß man ihn wieder oben. Das neue Abenteuer ist bezeichnend, wenn es aus nur ein kleines, armes Beispiel die kommenden Ereignisse darstellt. Gatty hatte erfahren, daß gewisse bäuerliche Auswanderer aus dem Osten Europas vor ihrer Abreise all ihr Hab und Gut verkaufen, um nur zu oft von den Gattierangeboten in der neuen Welt zurückzukehren, die herrlichen Chancen ausgeliefert zu sein. Gattys warmes Herz war gerührt. Er verschaffte die Auswanderer gegen ihr Willen und rechnete ihnen 10% WZ. als Schlüssel zur Schiffkarte aus. Gleichzeitig ging er selbst eine Wadepflichtung ein, die ihn pro Person 1 WZ kostete. 24 WZ. ließ er, ohne jede Gefahr, bei jedem Beförderer liegen.

Die Unternehmung blühte, in Rußland, Spanien und Italien wurden Dutzendertausende geboren. Gatty hatte während weniger Jahre eine halbe Million Mark verdient.

Da kam der Krieg. Die Auswanderung brach ab, das Unternehmen wurde zusammengebrochen. Gatty, der sich in London, weichen sich seinen Besitz Gatty den Aktionären größtenteils die Aktien. Gattys, so d. obwohl gleichzeitiger Verpfändung, die zu vorlag. Er wußte, warum. Dies Geschäft war mit ein Anfang und es galt, zu vermeiden, um der eigenen Sicherheit und geschäftlichen „Smartness“ zu übergeben.

Der Appetit kommt beim Essen, sagt ein französisches Sprichwort. Gattys Appetit war inzwischen ins Gigantische gewachsen. Er war nicht mehr der Spieler nur, — er war ein Mann, der die Welt um sich schloß, wie ein Psychologe es nennen, seine Eitelkeit waren ungeheuer geworden. Der Krieg gab ihm ein neues Schwermut. War ein Großteil des Rückversicherungsgeschäftes nicht bisher von deutschen und österreichischen Firmen bezeugt worden? Nichts nachgelassen als der Gedanke, sich die einjährige Chance nunmehr zu machen und sich die finanzielle Kontrolle einer atemberaubenden britischen Versicherungsgesellschaft zu sichern.

Der Monstreprozeß, der mit der 14jährigen Verurteilung Gattys endete, war nur das Nachspiel und vorläufige Ende. Es kann nicht gelugnet werden, daß dieser Gatty aus einem Stück gemacht ist; nicht minder



Alis Abenteuer und die SPD.

Entdeckung eines Geheimdienstes der SPD. - Falsche Kutterpässe Die anderen Botschaften in Prag verdeckt?

Durch das Geständnis des in Berlin verhafteten „Alis“ hat Österreich auf den nationalsozialistischen Erben des Reiches verstoßen zu haben, und durch die Ermittlungsarbeit der polnischen Polizei ist der politische Hintergrund jenes Alis jetzt absolut deutlich. Bereits vor einer Woche wurde es der polnischen Polizei klar,

daß die Leiter mit kommunistischer Hilfe verborgen gehalten wurden. Die Leiter, der Hauptakteur, ist zwar in Berlin verhaftet worden, war aber inzwischen mit einem falschen Paß in einer grauen Umhüllung bis zur schiedlichen Grenze bei Wistypodorf und von dort in Begleitung des kommunistischen Geheimtours Viktor Dreiwitzki nach Prag transportiert worden. Dort wurden beide von der tschechischen Polizei gefangen, die u. a. für die Sicherung Alis' durch einen überreichen Arbeiterfamilie sorgte. Mehrwöchige Verhaftung oder Alis nach einigen Tagen wieder unter Umhüllung der Grenzkontrolle nach Deutschland zurück und erschien am 2. Februar in Berlin, wo ihn die Polizei verhaftete. Einen Tag später wurden Alis' Bruder und Theodor Alis, beides Mitglieder der SPD, und Instruktionenkommissar kommunistischer Wäiter, die die Wäiter der grauen Umhüllung sind, festgenommen. In den Akten von Alis und Sander in Genide bei Bernsdorf

stand man auch den falschen Paß Alis,

Das Mysterium von Kulmbach.

Die Kulmbacher Morbaffäre Meußdörffer steht noch immer im mysteriösen Zwielicht. Um die Unschuld des verhafteten Kommerzienrates Heinrich Meußdörffer nachzuweisen, hat seine Familie alle erdenklichen Anstrengungen gemacht, die zuletzt zu den

mit Geld erkaufte Geständnissen der Arbeiter Schuberth und Popp geführt haben. Ueberraschend ist dabei, daß die Staatsanwaltschaft in der Vorphase der Ermittlungen nicht, es sogar billigte und sich nach einer Aufhebung in den Vorgang des Selbstangebots einschaltete. Die Vorverurteilung des Meußdörffer gibt das ausdrücklich zu. Sie erklärt aber gleichzeitig, daß ihr durch das Verdiktverständnis der beiden Arbeiter der ganze Fall noch keineswegs gelöst erscheint. Das Geständnis sei in vielen Einzelheiten zu unklar und wieder sprechend, daß die Glaubwürdigkeit angezweifelt und nachgeprüft werden müßte. Vollig ungeklärt sei noch der das merkwürdige Verhalten des mordverdächtigen Kommerzienrates seiner Frau nach deren Tod. Die Familie Meußdörffer hat inzwischen ebenfalls eine Darstellung veröffentlicht, die den ganzen Vorgang der Morde mit allen Einzelheiten enthält. Demgegenüber verweigert der Staatsanwalt die Befragung näherer Einzelheiten mit der Begründung, daß

größtenteils als seine geschäftlichen Transaktionen vor der Zeit seines privaten Lebens. Gatty hatte neben seinen Landhäusern, seiner Jagd und seinen Kennställen

seine Städtepläne, bez in seiner bombastischen Pracht an Goldschmuck parzenhaftesten Träume erinnernde.

Seine Freunde und Bekannten von dem orientalischen Pomp seiner Empfänge, von dem mächtigen Luxus schwimmbad, das er in seinem Hause zu seiner und seiner Gäste Erleichterung eingebaut hatte. „Auf dem Grunde seines Schwimmbades“, so berichtet einer derjenigen, die eine Schwimmabteilung gesehen haben, waren lange Weiben farbiger Seide angebracht. Burden sie angebracht, so hatte man das Gefühl, nicht im Wasser, sondern in einem regenbogenfarbigen Meer zu schwimmen.

Die Vulgarität des Geldes hatte bei diesem Feldherrn des Dolchens offenbar einen Spielraum, an dem gemessen alle Erinnerungen an die Balustraden und Inflationsgemälde unserer eigenen Nachkriegszeit ins Nichts verfallen. Neben einem Gatty werden sie alle zu armen, phantastischen Schätzern. Und Gattys war nicht mit ihm verglichen, zur Information eines moralischen Prinzip.

Gatty sitzt heute im Kerker. Darf man den Verurteilten der Heutigen trauen, so möchte er jeden Tag selbst seine Zelle und muß jeden anderen Tag auf Freiheit verzichten. Sein Antrag ist gemessen seinem Besten, gewiß tief gering. Aber Dürstertatende fragen sich, ob mit diesem einen Gatty im Kerker wirklich das Übel gebannt und ob nicht tief ganz tief, etwas faul sei im Ganzen der Gattier. Man ist bestürzt geworden. Man weiß, gewisse Mann mit denselben Anlagen und Grundrissen mit denselben Geschäftsmethoden und Praktiken läßt vielleicht morgen als Beer von England in der Hand der Lords, wenn er zuletzt statt Paß ein wenig Gold gehabt hätte.

ber dort, zusammen mit dem anderen Täter „Crown“, auf Zug um Zug lang wachte. Am Abend vor Alis' Abreise nach der Tschechoslowakei wurde festlich Abschied gefeiert. Am 5. Februar ist dann in Prag aus der kommunistische Kurier und Parteifunktionär Dreiwitzki verhaftet worden.

Sander und Theodor Alis gehören zu den reichsten Männern, die heute die SPD anzuweisen hat. Ihr jährliches Einkommen liegt in die Hunderttausende, da sie am jedem Damentag aus der kommunistische Zeitungen prozentual beteiligt sind.

Aus kleinen Anfängen heraus — Alis wurde während der Inflation von der kommunistischen Parteizentrale Köln wegen Unfähigkeit als Sekretär entlassen, haben beide es mit einem Paar von Angestellten verstanden, in Westböhmen mit Mühlberg und vielfach auf ihn gestützt ein Millionenvermögen zu erwerben, das nur zum geringsten Teil für kommunistische Propaganda zur SPD, zurückfließt. Sander und Alis haben schon vor Jahren im Norden Berlins ein Villen- und Grundbesitz erworben, einen auf dem sie sich zurzeit befinden der SPD häufig zu Gast waren und Besessenen gelagert führten. Dabei ging es regelmäßig hoch her.

Sturmsturm eines Passagier dampfers.

Wie „Associated Press“ aus Salizag meldet, ist dort der holländische Passagierdampfer „Beudon“ nach einer ungewöhnlich stürmischen Überfahrt mit drei Tagen Verspätung eingetroffen. Der Kapitän erklärte, daß sich Wellen bis zu 30 Meter Höhe über das Schiff ergossen und die Räume der 3. Klasse überfluteten. Die Kufen wurden durch die Gewalt der Wellen eingeschlagen.

Im Speisesaal stand das Wasser drei Fuß hoch. Alle beweglichen Gegenstände wurden fortgerissen, auch das Kabinenfund bis zum Wasser. Einige Rettungsboote wurden schwer beschädigt und 40 Fenster zertrümmert. Der Rattenraum, der sich 30 Meter über dem Wasserpiegel befindet, wurde völlig zerstört. Unter den Frauen und Kindern, die sich in den unteren Decks aufhielten, herrschte keine unbeschränkte Aufregung.

Pilot stürzt aus dem D-Sug.

Der in Geseemünde wohnhafte Pilot Heinrich Bartels ist bei Entlass aus dem Berliner Schnellzug gestürzt. Der an Kopf und Händen Verletzte wurde in das Hospital Gönbe in Charlitz gebracht.

Angewöhnlicher Unglücksfall.

Ein Unglücksfall, der drei Menschen das Leben kostete, hat sich in Brüssel zugezogen. Ein Ehepaar und sein 14jähriger Sohn wurden am Mittwoch in ihrer Wohnung, teils am Tisch liegend, teils neben dem Tisch auf dem Boden liegend, tot aufgefunden. Auf dem Tisch lagen Spielkarten. Ein fester Gegenstand enthielt die Wohnung. Die drei Familienmitglieder hatten in der Nacht Karten gespielt. Ein Gasleitungsrohr aus Kupferblech sprang und ließ das Gas ausströmen, das die drei Spieler langsam einatmeten, ohne etwas davon zu merken, bis sie bemerkt zusammenbrachen. Für die Ärzte besteht kein Zweifel darüber, daß es sich um einen Unfall handelt.

Razza auf Sandowitz.

Der aus der Strafkolonie Berlin-Tegel ausgebrochene Anwalt des Herrn Gendarm Sandowitz ist in der Umgebung von Berlin gefangen worden. Heute, die ihn erkannten und festnehmen wollten, entkam er im dichten Nebel. Die Polizei löst von zahlreichen Beamten die im Norden Berlins gelegenen Wälder bis nach Oranienburg durchsuchen. Alle Fahrzeuge werden kontrolliert, alle unbekanntes Fahrzeug an der Wache gefahrt. In Hildesheim, Kreis Heberhausen wurde Sandowitz von mehreren Jagdschützern verfolgt, konnte aber den Rand eines Waldes erreichen und im Gebüsch wieder unsichtbar werden.

Explosion auf „Karl Marx“.

Durch schlagende Wetter kam es auf der Grube „Karl Marx“ im Dornegebirge (Rußland) zu einer Explosion, die acht Menschenleben forderte. Zwei Bergarbeiter wurden schwer verletzt.

Das Mysterium der Kinderentführung.

Die fünftägige Kinderentführung in Göttingen-Börsenriede, die ein kommunistischer Freund der Frau Komaloch in Szene gesetzt hat, hat inzwischen eine etwas mysteriöse Aufklärung gefunden. Es stimmt, daß ein Mann der Komaloch, die wegen einer angrenzenden Straße von der Polizei gefasst wird, mit einem Brief nach Berlin geschickt worden ist. Er gab bei seiner Vernehmung jedoch zu, daß er eigentlich mit der Entführung seiner Kinder ganz einverstanden war. Es behauptet sich auch, daß die Kinder in dem kommunistischen Jugendheim Rühmühle im Kreise Wittlich Aufnahme fanden. Warum sie aber heimlich entführt werden mußten, ist immer noch nicht klar.

Dieselformotoren in Göttingen.

Eine schwere Explosion ereignete sich durch Blasen des Ausdröhres im Göttingen-Börsenriede in der Nähe von St. Witten. Durch den Druck wurden der Maschinenführer und der Geiger herausgeschleudert. Später fand man sie auf den Gleisen. Der Geiger war tot, der Maschinenführer schwer verletzt. Durch das Einweichen des Dampfes blieb der Zug automatisch stehen, so daß eine größere Katastrophe verhindert wurde. In der nächsten Station hatte man sich bereits gewundert, daß der Zug trotz Feuer durchfahren stehen blieb. Mit einstufiger Verpätung brachte eine Dieselformotore den Zug schließlich nach Witten.

Sturmsturm eines Passagier dampfers.

Wie „Associated Press“ aus Salizag meldet, ist dort der holländische Passagierdampfer „Beudon“ nach einer ungewöhnlich stürmischen Überfahrt mit drei Tagen Verspätung eingetroffen. Der Kapitän erklärte, daß sich Wellen bis zu 30 Meter Höhe über das Schiff ergossen und die Räume der 3. Klasse überfluteten. Die Kufen wurden durch die Gewalt der Wellen eingeschlagen.

Dammbruch bei Schneidemühl.

Angenehme Wassermassen flüchten auf ein Dorf ein - Flucht auf die Dachböden bei Vieh ertranken - 2 Millionen Schaden

Nach dem Dreieckstow bei Schneidemühl ist durch beim Kräfteverstoß Heberdörner Mühle der Staudamm. Mit demmergerger Geißel wählten sich ungeheure Wassermassen durch das entstandene Loch Hundwärts. Das Gelände links und rechts des Rückwärtigen wurde überflutet. Durch Ansturmung der Wassermassen benachbarter Staudämme es möglich, die Staudämme von Weidenhammer und Vorderdorf für die Aufnahme der wilden Wasser freizumachen. So wurde eine noch größere Katastrophe verhindert. Trotzdem beläuft sich der angerichtete Schaden auf über zwei Millionen Mark, da ungefähr acht Millionen Kubmeter Wasser freigeslossen. In einem benachbarten Dorf wurde eine Gemeindefeuerlöschkommission, Straßenschilder vollständig überflutet. Die Bewohner mußten sich auf die Dachböden flüchten. In diesem Dorf und in anderen Dörfern ertrank auch viel Vieh und



